

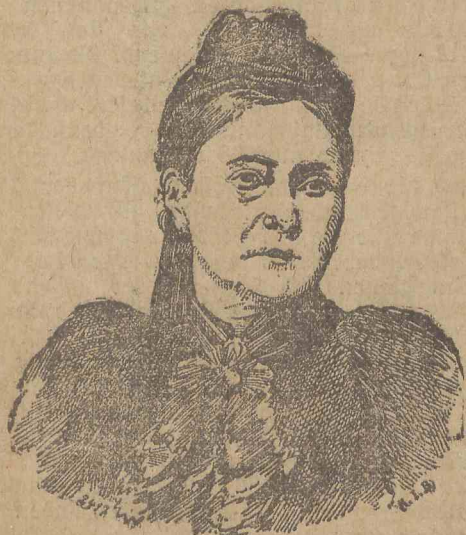
Dhraer Zeitung.

Amtliches Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Dhra.

Wirksamstes Insertionsorgan.

Die „Dhraer Zeitung“ erscheint jeden Dienstag und Freitag und wird jedem Bürger in Dhra, Stadtgebiet, Guteherberge, Scharfenort und St. Albrecht gegen Vorauszahlung von 10 Pf. Botenlohn monatlich unentgeltlich ins Haus gebracht. Außerhalb Wohnende können die Zeitung bei der Filial-Expedition in Dhra, Hauptstraße 19, unentgeltlich abholen. Bei der Post kostet das Blatt vierteljährlich 30 Pf. und 18 Pf. Bestellgeld. — Inserate kosten für die 5 gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme von Inseraten und Abonnements in unserer Filial-Expedition in Dhra und in der Haupt-Expedition in Danzig, Kettelhagergasse 4.

Kaiserin Friedrich †.



Die Kaiserin Friedrich ist Montag Nachmittag 6 $\frac{1}{4}$ Uhr im Schloß Cronberg in Gegenwart der Kaiserlichen Familie entschlafen. Die Verschiedene hatte seit langer Zeit ein schmerzhaftes Krebsleiden. Der Tod hat die Dulderin, eine gute, liebende Gemahlin und Mutter, erlöst und abgerufen zu ihrem vorangegangenen Gemahl, dem edlen Dulder, der deutschen Lichtgestalt, dem Liebling des Volkes, dem „deutschen Kronprinzen“, dem Kaiser Friedrich. Die treue Lebensgefährtin dieser Heldengestalt, die fürsorgende Mutter unseres Kaisers, wird einen guten Platz in dem Herzen des deutschen Volkes erhalten.

Bezirks-Turnfest in Oliva.

Als der Turnvater Jahn mit seinen Turnern aus Berlin marschierte, da sagten die kleinlichen, engbrüstigen politischen Angstmeier: Seht diese frischen, freien Gestalten! Wie soll das Volk im Zügel gehalten werden, wenn solch ein lebendiger Geist in ihnen geweckt wird! — Das Ziel der damaligen Turner war die Erziehung eines gesunden Geschlechts in einem deutschen Vaterlande. Das deutsche Vaterland war von den damaligen Machthabern und den damaligen „staatszerhaltenden“ Parteien verpönt. Die Turner waren deshalb unbequeme Leute. Ein damaliger Turner mußte ein ideal veranlagter und charakterfester Mann sein. Heute ist dies ganz anders. Das geeinigte deutsche Vaterland ist erreicht. Die Turnerschaft steht bei dem Volke und bei den Machthabern in gutem Ansehen, und deshalb werden an einen heutigen Turner auch nicht mehr so hohe Ansprüche gestellt wie zu Jahns Zeiten. Da die heutigen Turner nicht mehr unter einem

gemeinsamen Druck stehen und ihr Ideal zum Theil erfüllt ist, so sind auch Spaltungen unter ihnen leider nicht ausgeblieben.

Aber die Turnerei hat heute und immerdar eine bleibende hohe Bedeutung. Ein Ideal der alten Griechen war ein körperlich und geistig kräftiger und gesunder Mann. Um dies zu erreichen, pflegte man die Leibesübungen. Dies Ideal haben die heutigen Turner übernommen. Durch sorgfältig ausgewählte Leibesübungen wollen sie gesunde und kräftige Männer und Frauen erziehen und erhalten. Sie wissen, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnen wird und in der That: ein Geschlecht frisch, fromm, frei, froh braucht man nicht zu bevormunden. Man kann es sich selbst überlassen und überzeugt sein, daß es das Rechte thun wird. Es wird stark, deutsch, vernünftig sein und ein Turner kann dem andern mit Vertrauen und Achtung begegnen. Jeder Turner wird selbstständig und ehrlich, treu und deutsch denken und handeln.

Am letzten Sonntag hatte der Bezirk Strandwinkel in Oliva sein Turnfest. Oliva hatte Fahnen Schmuck angelegt, der Turnverein Oliva hatte die Vorbereitungen getroffen und den Turnplatz hergerichtet. Die Betheiligung war über Erwarten des Komitees stark. 900 Schleifen und Karten wurden verkauft. Um $\frac{1}{4}$ Uhr marschirten die Turnvereine mit Musik vom Bahnhof nach dem Turnplatz. Es waren erschienen die Turnvereine Neustadt, Carlthaus, Pr. Stargard, Neufahrwasser, Langfuhr, Zoppot, Oliva, der Männer-Turnverein und der Turnklub aus Danzig. Der Vorsitzende des Turnvereins Oliva, Herr Direktor Dreißt, begrüßte die Turner auf dem Platze, worauf die Freiübungen begannen, an denen sich 92 Turner betheiligten. Der Bezirksturnwart Brieger kommandirte dieselben, sie wurden exact ausgeführt. Darauf folgte das Wettturnen in volkstümlichen Übungen: Hochsprung, Weisprung, Gewichtheben, Steinstoß, Turnlauf. Von den Damen betheiligte sich nur die Frauenabtheilung des Danziger Turnvereins. Die Damen erschienen in ihren luftreichen, einfachen, weißen, kleidsamen Kostümen und sahen darin sehr nett aus. Sie haben jedoch ihren Vortheil nicht genügend wahrgenommen. Sie konnten mehr, anmuthigere und besser eingeübte Sachen vorbringen. Das Turnen hat für die Damen denselben Werth wie für die Herren, und sie sollten sich hier wenigstens nicht zurückdrängen lassen. Gesunde, wohlgebaute Damen mit anmuthiger Körperhaltung und freiem, bestimmtem, ungezwungenem Auftreten sind eine Zierde, die jedes Auge gern sieht. Nun, nächstes Jahr wird's schon besser sein!

Um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr begann die Preisvertheilung. Der Bezirks-Vorsitzende Herr Dr. Sempfert ergriff zunächst das Wort, er drückte seine Freude darüber aus, daß das Wettturnen einen so großartigen Verlauf genommen. Noch nie sei eine so große Anzahl Sieger aus demselben hervorgegangen, noch nie dem Bezirk ein so herrlich gelegener und schön hergerichteter Turnplatz zur Verfügung gestellt, noch nie habe eine so allgemeine Theilnahme der Bevölkerung des Festortes stattgefunden wie an diesem Turnfeste. Nachdem er noch die Turner ermahnte, treu und

fest an den Idealen der Turner festzuhalten, schloß die Ansprache mit einem „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland. Hierauf verkündete der Bezirks-Turnwart die Namen der auszuzeichnenden Turner. Gut Heil der deutschen Turnerei!

Lokal-Nachrichten.

* [Lokomotivführer Raube.] Zu der Erschießung dieses Unglücklichen erhalten wir folgende Mittheilung:

Derselbe war seit Monaten von einer Gehirnkrankheit befallen und seit Wochen nicht mehr dienstfähig. In einem Anfall von Geistesstörung, wie er ihn schon wiederholt gehabt hatte, hat er sich das Leben genommen. Montag ist er nun unter zahlreicher Betheiligung von Kameraden und mit allen kirchlichen Ehren begraben worden. Es war ein allgemein geschätzter, prächtiger Mensch.

* [Für Badende.] Der Fehler bei Nichtschwimmern ist immer der, daß, wenn sie durch Zufall oder Unfall in tiefes Wasser gerathen, sie in gänzlicher Abwesenheit der Geistesgegenwart die Arme aus dem Wasser in die Höhe strecken und dadurch den Kopf unter Wasser bringen. Des Schwimmens Unkundige brauchen nur im Wasser mit den Beinen die Bewegung zu machen, als ob sie eine Treppe hinaufstiegen und müssen dabei aber die Hände und Arme unter Wasser halten, so ist das Wassertreten erreicht und das Leben gerettet. Wenn jeder sich Vorstehendes merken würde, dürfte manches Unglück verhütet, manches blühende Leben erhalten werden. Nichtschwimmer sollten dieses einfache Verfahren wenigstens üben, besser thun sie, wenn sie die leichte Kunst des Schwimmens zu erlernen suchen.

* [Der „Verein ehemaliger Schwarzärzgen“] feierte am Sonnabend sein Sommerfest unter Betheiligung von Mitgliedern und Gästen in „Dreischweinsköpfe“. Preisspiele für Kinder wechselten mit Spielen der Erwachsenen ab. Abends war der Park genannten Etablißementis prächtig illuminiert und fand hierzu wirkungsvoll eine große Fackelpolonaife statt. Im Verlaufe des Festes dankte Herr Rechnungsgrath Söhner-Berlin im Namen der Gäste für das so herzlich Dargebotene und toastete auf den Verein, Herr Werft-Betriebssecretär Melms auf den Vorstand des Vereins.

* [Abgefaßt.] Der Arbeiter Robert Friedrich Arause, welcher seit dem 20. Juli d. Js. polizeilich gesucht wird, weil er sich einer gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht hat, wurde Sonntag auf dem Heumarkt von einem Gendarm ergriffen und dem Polizeigewahrsam überliefert.

* [A. Treichel †.] Auf seiner Besichtigung Hochpaleschen bei Alt-Rischau im Kreise Berent entschloß gestern Nachmittag Herr Rittergutsbesitzer A. Treichel nach längerem schwerem Leiden. Eine schwierige Kehlkopfoperation, die in Berlin vollzogen wurde, überstand er glücklich, sie vermochte sein Leben aber nur um eine verhältnißmäßig kurze Spanne zu verlängern. Die Operation hatte ihm die Sprache genommen. Sein Name hat in der Provinz ein gutes Klang.

* [Etwas über Häuseraus schmückung.] Es ist eine lobenswerthe Bestrebung der letzten Jahre, nicht nur an herrschaftlichen Häusern, sondern auch an einfacheren Mietshwohnungen für möglichst jede Miethspartei einen Balkon anzubringen. Man sieht häufig diese Balkons in reichem Blumenschmuck prangen und manche Städte unterstützen das Interesse an der Ausschmückung der Balkons durch ausgesetzte Preise, da sie sich wohl bewußt sind, welch freundliches Aussehen geschmückte Balkons den Straßen verleihen und wie

Dadurch der Fremde sich angeheimelt fühlt. Mit besonderer Liebe pflegt meist der Großstädter dieses einzige Stückchen Natur, welches ihm in dem Straßen- und Häusermeer geblieben ist. Die Engländer, die ja als Garten- und Blumenfreunde bekannt sind, betreiben die Ausschmückung der Außenseite ihrer Häuser mit Gewächsen in ausgedehntem Maße. Begünstigt wird dieses Bestreben noch dadurch, daß Miethskasernen, wie bei uns, in England nicht in dem Maße bestehen, daß vielmehr dort das Einfamilienhaus vorherrscht, dessen Aeußeres dann von dem Miether oder Besitzer in reizender Weise mit allen möglichen Schlinggewächsen berankt wird. Die neueste Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“ enthält einen längeren, reich illustrierten Artikel über die specifisch englische, künstlerische Verwendung der Schlinggewächse zur Häuseraus schmückung.

Aus Danzig.

* [Der Dominiksmarkt] wurde Montag durch das wenig melodische Glockengeläut eröffnet. Die Verkaufsstände sind in diesem Jahre wie folgt vertheilt:

1. Auf Langgarten Verkaufsbuden mit verschiedenen Verkaufsartikeln, Emaille-, Holz- und Pantoffelhändler sowie Böttcher und Korbmacher.
2. Auf Mattenbuden Emaille-, Porzellan- und Irdenzeughändler sowie ein Händler mit Leibern pp.
3. In der Weidengasse Verkaufsbuden mit verschiedenen Verkaufsartikeln, darunter drei Schmuckbuden.
4. In der Reitergasse Verkaufsbuden mit verschiedenen Verkaufsartikeln, darunter drei Schmuckbuden.
5. In der Strandgasse die Schuhmacher und einige andere Verkaufsbuden.
6. In der Schiffschiffelgasse die Rummelsburger Wollwarenhändler.

* [Deutscher Anwaltstag.] Die Anmeldungen zu dem am 5., 6. und 7. September in Danzig stattfindenden Deutschen Anwaltstage sind so zahlreich eingegangen, daß es große Mühe macht, um diese Zeit alle Theilnehmer angemessen unterzubringen.

* [Verhaftung eines Flüchtlings.] Im Jahre 1878 soll der jetzt 65jährige frühere Kaufmann Victor Baumann aus Danzig in Köln, woselbst er kurze Zeit etablirt war, sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht haben und dann nach San Francisco geflüchtet sein, wo er bei einer größeren Zeitung thätig war. In seiner Eigenschaft als Berichterstatter ist Baumann, da er mit den Danziger Verhältnissen vertraut ist, von San Francisco hierhergeschickt, um über die bevorstehenden Kaisermandate zu berichten; er ist auch vor einigen Tagen hier eingetroffen. Da der hinter Baumann erlassene Haftbefehl aber immer erneuert worden ist, wurde er hier ergriffen und nach Köln transportirt, um dort vor Gericht gestellt zu werden.

* [Samariter-Kurse in Fortbildungsschulen.] Auf Anregung des Gewerbeinspektors ist in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschule zu Thorn die Ausbildung der Lehrlinge für den Samariterdienst im Anschluß an den deutschen Unterricht aufgenommen worden. Der Herr Regierungs-Präsident hat die Ausratorien der Fortbildungsschulen des Regierungsbezirks Danzig veranlaßt, sich darüber zu äußern, ob es sich empfiehlt, auch hier diesen Unterrichtsgegenstand einzuführen. Bei der Wichtigkeit desselben für das öffentliche Leben ist wohl zu erwarten, daß seine Aufnahme in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschule erfolgt.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Sigankenberg Blatt 172 von dem Fabrikbesitzer Schöneiche an den Fuhrhalterbesitzer Mag Rabowski; Ankerschmiedegasse Nr. 4 von der Frau Agnes v. Rojczkowski an den Köpfermeister Otto Maertens für 21 750 Mk.; Große Mühlen-gasse Nr. 12 und Altstadtischer Graben Nr. 104 von der Wittwe Ewald, geb. Münzel, an die Drechslermeister Truhn'schen Eheleute für zusammen 39 000 Mk. Ferner ist das Grundstück Arebmarkt Nr. 4/5 nach dem Tode des Commerzienraths Wendt auf dessen Ehefrau übergegangen.

Sprechsaal.

Neuer Winterfahrplan.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion hat in dankenswerther Weise in dem neuen Winterfahrplan den Bedürfnissen besonders unserer arbeitenden Bevölkerung in reichem Maße Rechnung getragen. Von besonderem Vortheil sind hier die Züge 12.15 von Danzig und 12.53 von Praust. Da die Mittagspause sowohl bei der Kaiserlichen als auch bei der Schichauwerft bekanntlich 1 1/2 Stunden beträgt, so können Arbeiter resp. Handwerker, auch Beamte dieser Werften u. bei Benutzung

die,er Züge, wenn sie in Ohra Wohnung nehmen, sich noch eine volle Stunde in ihren Familien aufhalten. Bei der Billigkeit der Monats- resp. Wochenkarten und den bedeutend billigeren Wohnungspreisen in Ohra erwächst den betreffenden Arbeitern pp. auch außerdem noch ein bedeutender pekuniärer Vortheil. Zudem dürfen Frauen, wie es heute geschieht, nicht mehr 2 bis 3 Stunden mit dem Mittagbrod für ihre Männer unterwegs sein, sondern bleiben für diese Zeit ihrer Wirthschaft und den lieben Kleinen erhalten. Schließlich wäre noch bezüglich der Wohnungsverhältnisse in Ohra auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß einige Besitzer in Ohra es unternommen haben, daselbst am Bahnhofe Häuser zu erbauen, welche sämtliche Vorzüge städtischer Grundstücke aufweisen, z. B. Wasserleitung Ausgüsse u.

Bermischtes.

* [Feldmarschall Waldersee auf französischem Gebiet] in Alger. Bei der Landung wurde Graf Waldersee von einer Ehrenwache empfangen, welche aus Marinejoldaten und Zuaven zusammengesetzt war, eine weitere Ehrenwache hatte vor der Commandantur Aufstellung genommen, wo, wie bereits gemeldet, Vorstellung des Offiziercorps stattfand.

Waldersee sagte einem Journalisten daß das Verhältnis zwischen den deutschen und französischen Soldaten immer ein angenehmes und vortreffliches gewesen sei. Er erzählte, er verdanke seine Rettung aus dem Palastbrände einem französischen Soldaten, der ihn auf seinem Rücken zum Fenster trug und ihm aus dem Fenster hinaushalf.

Waldersee rühmte die Lage von Algier und schilderte, wie sehr er über den ihm bereiteten Empfang erfreut sei, namentlich sei er dem General Servier für die Aufmerksamkeit dankbar, daß er eine aus Marinetruppen und Zuaven zusammengesetzte Ehrencompagnie bei der Landung beorderte. Algier habe ihm so gut gefallen, daß er wahrscheinlich im nächsten Winter dort hinkommen werde.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen des ganzen Chinafeldzuges gehört der freundliche Verkehr zwischen deutschen und französischen Soldaten. Graf Waldersee ist jetzt in Hamburg eingetroffen.

* [Die Landestruauer.] Der Erlaß des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigst geliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Verkärte eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestruauer von sechs Wochen eintritt. Deffentliche Musik, Luftbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beisehungsfest einzustellen. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm.“

Ueber die Ausführung des Erlasses werden im „Reichsanz.“ folgende Bestimmungen bezüglich der Civilbeamten veröffentlicht:

Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform beslorie Achselstücke bezw. Spauletten, Agraffe und Rordons, beslorie Portespée, Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei officiellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Nach dem Tode Kaiser Wilhelms ließ Kaiser Friedrich am 9. März 1888 dem Staatsministerium nachfolgenden Erlaß zugehen:

„Sichtlich der bisher üblich gewesenen Landes-trauer wollen Wir keine Bestimmung treffen, vielmehr einem jeden Deutschen überlassen, wie er angeht des Heimanges eines solchen Monarchen seiner Betrübnis Ausdruck geben, auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.“ Fürst Bismarck aber beachtete den Erlaß nicht.

* [Auch ein Sparsystem.] Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat eine Verordnung erlassen, der zufolge vom 1. August ab die Cursuhren, die bisher den Zugführern geliefert wurden, eingezogen werden und die Betreffenden sich richtig gehende Uhren selbst anschaffen haben.

Aber es kommt noch besser! Diese eingezogenen Dienstuhren sollen nach einer weiteren Verfügung an kauflustige Eisenbahnbedienstete, in erster Linie an Zugführer und Schaffner, bestmöglich veräußert werden.

* [Hausbesitzer- und Miethervereine.] Im kleinen Städtchen Krotoschin in der Provinz Posen hat sich kürzlich ein Hausbesitzerverein gebildet, dem 40 Hausbesitzer beigetreten sind. Sofort haben sich auch die Miether gerührt und durch Circular zur Gründung eines Miethervereins, die nun in bestem Zuge ist, eingeladen.

* [Speculativer Kleinwohnungsbau.] In Frankfurt a. M. baut eine speculative Baugesellschaft jetzt 600 kleine Wohnungen und eine zweite soll mit einem ähnlichen Plane umgehen. Wenn solche Mengen von Arbeiterwohnungen zu bauen einer großen Baugesellschaft als rentabel erscheint, ist die Noth sicher eine große.

* [Die Bevölkerungszunahme in Stadt und Land.] Die amtliche „Statistische Corresp.“ weist nach, daß in Preußen nach der letzten Volkszählung seit 1895 die ortsanwesende Bevölkerung in den Städten zugenommen hat von 13 254 125 auf 14 844 221 Köpfe, das ist jährlich um 318 019 Köpfe oder 22,9 vom Tausend. In den Landgemeinden und Gutsbezirken hat die Bevölkerung in denselben fünf Jahren zugenommen von 18 600 998 auf 19 624 086, das sind jährlich 204 618 Köpfe oder 10,8 v. Tausend. Die Zunahme in den Landgemeinden und Gutsbezirken ist in dem letzten Jahr fünf größer gewesen, als in dem vorhergehenden Jahr fünf 1890/95, denn damals betrug sie jährlich nur 7,8 v. Tausend.

Was die einzelnen Größenklassen der Städte und Landgemeinden anbetrifft, so weisen eine Abnahme nur die 298 Städte auf mit höchstens 2000 Einwohnern und zwar im letzten Jahr fünf mit im ganzen 515 Köpfen oder jährlich 103 Köpfen gleich 0,25 vom Tausend. Die Landgemeinden und Gutsbesitzer weisen in allen Größenklassen eine Vermehrung der Bevölkerung auf, welche allerdings in den 61 118 Orten mit höchstens 2000 Einwohnern am geringsten ist und für das letzte Jahr fünf jährlich 28 401 Köpfe oder 1,9 vom Tausend beträgt. Es ist ja auch ganz natürlich, daß an der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung die kleineren Gemeinden den geringeren Antheil haben.

Die „Stat. Corr.“ hebt hervor, daß gleichzeitig mit der starken Zunahme der ganz überwiegend industriell thätigen Stadtbevölkerung im letzten Jahrzehnt sich sehr viel schneller noch eine Rückwanderung der städtischen Industrie nach dem platten Lande vollzieht, bezw. eine Neuan siedelung, die wohl in erster Linie der vielseitigen Ausbildung des Verkehrs zuzuschreiben ist und die mit ihm stetig an Umfang zunehmen dürfte. Neben der städtisch-industriellen Bevölkerung gewinnt so eine neue ländlich-industrielle Bevölkerungsschicht mit besonderen Lebens- und Arbeitsbedingungen immer mehr Bedeutung im Staate.“

* [Milchkrieg in Berlin.] Die „Germania“ schreibt über den Milchkrieg:

„Die Milch ist eines der wenigen Nahrungsmittel, das in keinem Haushalte und dort, wo Kinder sind, absolut nicht entbehrt werden kann. Sie beschwert den Haushaltsetat der Hausfrau enorm und manche Mutter muß sich den Kopf zerbrechen, um bei eventueller weiterer Steigerung mit den nothwendigsten Ausgaben im Gleichgewicht bleiben zu können. Zumal der hier in Berlin so zahlreich vertretene mittlere Privat- und Staatsbeamtenstand ist schlimm daran. Während die Preise resp. Miethen für Wohnung, Kleidung und namentlich Lebensmittel geradezu enorm im Preise gestiegen sind, ist das Gehalt dasselbe geblieben. Wo aber soll das hinaus, wenn die Preistreiber, hier kaum beendet, dort wieder beginnt? Die Berliner Hausfrauen werden sich ganz gewiß auf Seiten der Milchpächter und Milchhändler stellen.“

* [Sprachakademie.] Die Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins in Straßburg nahm einen Antrag an, welcher besagt: „Der Gesamtvorstand hat die Frage, ob eine deutsche Sprachakademie zu errichten ist, zu berathen und auf der nächsten Hauptversammlung darüber zu berichten oder einen entsprechenden Antrag zu stellen.“ Die nächste Hauptversammlung findet im Jahre 1903 statt.

Nicht nach Jahren und nicht nach den Silberlocken des Scheitels
 Miß das Alter; das Herz prüfe vor allem zuerst.
 Oft bei braunem Gelock sind matt die Schläge des Herzens.
 Oft in der alternden Brust klopfet ein jugendlich Herz.

1) Nachdruck verboten.

Wilderer-Rache.

Eine wahre Erzählung aus den Bergen von A. v. Juliat.

Es war am Martinstage des Jahres 1832. Glühroth ging die Sonne über den bayrischen Bergen auf und die nördlichen Ausläufer der herrlich bewaldeten Gebirgsgruppe, die sich von Gmund am Tegernsee nach Schliersee hinzieht, bot ein entzückendes Landschaftsbild. — Ein rosiges Schimmer lag über den mächtigen Hügelketten und den tief eingeschnittenen Thälern, huschte über die Stoppelfelder, die kahlen Laub- und dunklen Fichtenwälder und grüßte im Verschwinden die großen Einödhöfe der Bauern.

Unterhalb des Schwendmerberges gegen den Wallenburger Aogel zu, bewegte sich eilig, doch vorsichtig nach allen Seiten auslugend, ein Rudel Hirsche einem großen, sorgfältig gehegten Futterplaz zu, der am Abhang des Aogels gegen die Gindelalpe hin, lag.

Ein vorausstrabender prächtiger Sechzehnjährer hielt auf einmal in seinem Lauf inne, und wendete nach einer Richtung, die links vom Wege ablag; aber es lag alles in tiefem Schweigen, der Neuschnee war unberührt und düstlig lag der frische Herbstmorgen über dem endlosen Walde mit dem prächtigen Wildstand. Plötzlich hallte ein Schuß durch die feierliche Stille; hoch sich aufbäumend überschlug sich der Kapitalhirsch, während die übrigen in rasender Eile flüchtig gingen. Auch das schwergetroffene Thier raffte sich mit einer verzweifelten Kraftanstrengung auf und eilte den andern nach.

Fast im gleichen Augenblick näherte sich vom Unterholze her der Jagdgehilfe Andreas Meßner von Schliersee, der Anschußstelle und ein kerniger Fluch verhallte im Dickicht. Er beugte sich nieder, besah flüchtig den Boden und stürmte dann mit großen Schritten, der vom Schmelz deutlich gekennzeichneten Fährte des Thieres nach. Weit zog sie sich um den Aogel herum über einen tief eingeschnittenen Bergweg, einer sogenannten „Gaf“, gegen das „Eckard-Kreitzl“ zu.

Nach einer guten Stunde mühevollen Aufstiegs fand Andreas den verendeten Hirsch und stolze Freude durchzog sein Herz. Doch plötzlich erfasste ihn ein Unbehagen, ein fast beengendes Gefühl, denn im Eifer der Verfolgung war er auf fremdes Gebiet gerathen, und gerade in das Revier des allseits gefürchteten und verhassten Revierjägers Manr von Gmund, den rings die Burschen grausam und brutal nannien.

Eigentlich aber that der Mann nur seine Pflicht und Strenge war geboten in einer Gegend, wo das ganze Volk von dem eingewurzelten Glauben ausging, das Wildern sei kein Frevel, sondern das Recht jedes freien Mannes. Seine Büchse weit und breit traf sicherer ihr Ziel als die des wortkargen Revierförsters und erbarmungslos streckte er die Wildfreier nieder, die in sein Gehege kamen, und weil er selber heil und gesund aus jedem Scharmügel hervorging, erzählten die abergläubigen Bauern sich allerlei Dinge von Zauberspuk, dem allein der Manr die Aogel-festigkeit verdanke.

Dem Andreas gingen all diese Gedanken durch den Kopf, aber trotzdem war er nicht gesonnen, seine Beute preiszugeben, und nachdem er einen Moment hinausgehört hatte, ob alles ringsum sicher sei, schleppte er mit größter Anstrengung den verendeten Hirsch nach einem nahen Streuhäufen und bedeckte ihn mit dürrem Laubwerk und Tannenzweigen. So gut es anging, verwischte er dann noch die frischen Spuren und eilte dann, so schnell seine Füße ihn trugen, abwärts gegen Gmund. Kein Mensch war ihm auf dem ganzen Wege begegnet, leise fielen Schneeflocken nieder und wieder gänzlich beruhigt ging er in die Schenkstube, um unauffällig auszuholen, wo der gefürchtete Revierförster sich befände. — — —

Fast zu derselben Zeit, als der Andreas Meßner der Spur des angeschossenen Hirsch nachging, kam auf dem Fußwege, welcher von dem Dörfchen Gausham über den Kirchbüchl nach Wessertsham führt, der Rentner-Joseph langsam gegangen. Es war ein kräftiger, muskulöser Bursche, ein reicher Bauernsohn, beliebt bei Jedermann wegen seines braven, ehrlichen und lustigen Charakters, und er lachte mit den großen Blauaugen so fröhlich in die Welt, daß man ihm schon von fern das Glück ansah. Er hatte auch allen Grund, guter Dinge und kreuzfidel zu sein, denn er war gesund und reich, er hatte eine Stimme so hell und frisch zum Schnaderhüpfel singen wie eine Lerche und die Krain-Agathe, die sauberste Dirn in der ganzen Gegend, hatte ihn lieb.

Wo am Kirchwege die alte knorrige Buche stand, unter deren Laubdach an heißen Sommertagen die Landleute gern plaudernd Rast hielten, und

die jetzt kahl von den ersten Herbstfrösten ihre Aeste hinausdehnte, zögerte er einen Augenblick und sah den Weg entlang; und plötzlich ging er hastig einem fest ausschreitenden jungen Mädchen entgegen, das ihm in der kleidamen Miesbacher Tracht, mit dem kurzen Faltenrock, dem Sammmieder mit Silbergeschnür über dem bauschenden Hemde, mit dem blumigen Seidenhalstuch und dem Filzhut mit goldenen Schnüren und Quasten mit lachendem Gesicht entgegen kam.

Wie sie aber dicht vor dem Burschen stand, da ward ihr ganz beklommen und traurig zu Muth, denn der Joseph sah so finster drein, wie sie ihn noch nie gesehen hatte und seine Hände ergreifend fragte sie gepreßt:

„Ja Bub, was hast Du denn heut? Du bist doch sonst immer so lustig, ich erkenne Dich ja gar nicht!“

Mit einem tiefen Seufzer sagte er: „Schau, Agi, ich weiß selber nicht, wie ich Dir's erklären soll; mir ist so schwer und ängstlich, gerade, als ob mir etwas recht Trauriges bevorstände; ich hab' so eine Ahnung von einem großen Unglück.“

„Geh, sei doch nicht abergläubig wie ein altes Mütterchen“, meinte ärgerlich das Mädchen. „Du machst mir schier selber noch das Herz schwer mit Deiner Angst! Was soll es denn für ein Unglück geben? Deine Eltern sind gesund, Haus, Hof und Vieh gut im Stand und ein Wilderer bist Du ja nicht, daß Du Dich vor dem Jäger zu fürchten hättest!“

„Du hast Recht, Agi“, entgegnete Joseph, „bei Dir werden die dummen Gedanken sich schon wieder verziehen. Es ist doch auch zum Lachen, daß ich mich von einem Traum beeinflussen lasse!“

„Was hast Du denn eigentlich geträumt?“ „Weißt Du, gestern Nacht hab' ich mich mit meinen Kameraden in den Heimgarten zusammenbestellt auf heut Mittag, und da hat es mir nachher geträumt, wir hätten alle zusammen gefessen und so oft ich mein Bierkrügl zum Trinken aufgehoben hätt', wär's voller Blut statt Bier gewesen und Du hättest dabei zur Zither gesungen:“

„Und wannst a' mal sterben thuast Braucht's an Weihbrunnen koan Denn Dei Grabel werd naß Bon all meinem Woan'n!“

Da drüber bin ich aufgewacht und mich hat die Sorg gepackt, Dir Agi kömmt' ein Unglück zugestossen sein; und wie auch dann noch die Sonne so blutroth aufgegangen ist, bin ich noch mehr erschrocken, weil das nichts Gutes deuten soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Derjenige Steuerzahler, welcher die fälligen Quartals-Steuerrenten weder an den Steuererheber auf dessen erste kostensfreie Aufforderung zahlt, noch direkt an die Steuerkasse spätestens bis zum 16. Mai, 16. August, 15. November und 15. Februar abführt, hat kostenpflichtige Beibehaltung im Verwaltungszwangungsverfahren zu gewärtigen.

Die Zahlung der veranlagten Steuern wird durch die Einlegung der Berufung nicht aufgehalten, muß vielmehr mit Vorbehalt etwaiger späterer Erstattung des etwa zu viel Bezahlten zu den bestimmten Terminen erfolgen.

Dhra, den 7. Mai 1901.

Der Gemeindevorsteher. Lind.

Gebrauchte Gegenstände.

In jedem Haushalt sind Gegenstände vorhanden, welche man nicht mehr verwenden kann, die aber Andere sehr notwendig gebrauchen und gerne kaufen würden. Hier zu vermitteln und das Bedürfnis des Verkaufens und Kaufens zu befriedigen, ist eine Hauptaufgabe eines Lokalblattes. Durch ein kleines Inserat für wenige Groschen, in dem man einen Gegenstand anbietet oder seinen Wunsch etwas zu kaufen ausdrückt, wird ein großer wirtschaftlicher Vortheil für beide Theile erreicht. Man versuche es, schreibe seinen Wunsch auf und bringe dies Inserat für die „Dhraer Zeitung“ nach Hauptstraße 19.

Natürliche Mineralbrunnen

in frischer Füllung
 sind vorrätzig in der
Elefanten-Apotheke,
 Danzig, Breitgasse 15.

!!! Neuer Führer!!!

durch
Zoppot

mit vielen Illustrationen und einem grossen Plan mit alphabet. Strassenverzeichnis ist soeben erschienen.

Preis 1.— Mk.
 Der Plan allein 40 Pfg.

Vorrätzig in allen Buchhandlungen.
Verlagsbuchhandlung A. W. Kafemann,
 Kettnerhagergasse 4.

Balken
 Dachverbandhölzer
 nach Bitte
 Sonnenjalousien
 Rollläden
 Treppentrailen
 Bahn- u. Postkisten
 liefert schnellstens
Oscar Timme.
 Danzig,
 Hopfengasse 30.
 — Fernsprecher 462. —

Für Rettung von Trunksucht
 versend. Anweisung n. 26 jähr.
 approbirter Methode z. sofort.
 radikalen Beseitigung, mit auch
 ohne Vorwissen, zu vollziehen,
 ohne heine Berufsstörung.
 Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
 marken beizufügen. Man adressire:
 Privat-Anstalt Villa Christina
 in Göttingen, Baden. (2775)

Bekanntmachung.

Meldungen von Geburts- und Todesfällen werden nur an den Wochentagen Vormittags von 8—1 Uhr, Aufgebote nur am Montag und Donnerstag, zwischen 2—4 Uhr Nachmittags angenommen. Eheschließungen nach Vereinbarung.

Zur Meldung von Todesfällen ist das Standesamt außerhalb an jedem 2. Feiertage Vormittags zwischen 11¹/₂—12¹/₂ und für Todgeburten auch jeden Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr geöffnet.

Dhra, den 15. September 1900.

Der Standesbeamte.

Vorstehende Bekanntmachung des Königlichen Standesamts bringe ich hiermit zur erneuten Kenntniß.

Dhra, 26. Juni 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Lind.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 3 der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 13. März 1901 unterjage ich das Befahren der Bankette neben den Fahrstraßen im Amtsbezirk Dhra mit Fahrrädern in den geschlossenen Ortschaften gänzlich und außerhalb derselben bei Fußgängerverkehr.

Dhra, den 8. Mai 1901.

Der Amtsvorsteher.

Lind.

Neue Waldkarte

von Zoppot und Oliva,
in 5 Farben. — 50 Pf.

Neuer Plan von Danzig,

in 3 Farben. — Preis 40 Pf.

Man verlange farbige Kafemann'sche
Karten.

Berlagsbuchhandlung

A. W. Kafemann

Danzig, Ketterhagergasse 4.

Zu Wohlstand

Kann ein Geschäftsmann nur gelangen, wenn er einen großen Umsatz hat. Einen großen Umsatz kann man nur erringen, wenn man nicht nur gute und preiswerthe Waaren liefert, sondern seine Waaren dem kaufenden Publikum auch ankündigt und so das Publikum zum Kaufen anreizt. Das Ankündigen darf auch nicht nur vereinzelt stattfinden, sondern muß regelmäßig und ununterbrochen geschehen. Die Firma muß sich stets in Erinnerung bringen, das Publikum muß von ihr träumen. Dazu gehören ständige Inserate jahraus jahrein. Wer so inserirt wird wohlhabend.

Annahmestelle der „Dhraer Zeitung“ in Dhra Hauptstraße 19 bei Herrn Woelke.

Jede Familie

und jeder selbständige Bewohner in Dhra haben, ohne Ausnahme, einen Anspruch darauf, daß ihnen dies Lokaltblatt unentgeltlich geliefert und gegen Zahlung des Botenlohns von 10 Pfennig monatlich an die Botenfrau von derselben ins Haus gebracht wird. Sollte Jemand vergessen worden sein, so bitten wir dies gefälligst in Dhra Hauptstraße 19 bei Herrn Woelke melden zu wollen.

Danziger Adressbuch 1902.

Mit der Neubearbeitung des für das Erwerbs- und Verkehrsleben unserer Stadt so wichtigen Nachschlagebuches ist soeben begonnen worden.

Es wird zunächst der Abschnitt V — Handel und Gewerbe — fertiggestellt werden.

Wir bitten die verehrlichen Geschäfts- und Laden-Inhaber, Gewerbetreibenden, Handwerksmeister, Restaurateure u. s. w. ergebenst,

Änderungen,

die bis 1. Januar 1902 in den bisherigen **Wohnungs-** oder **Geschäftsangaben** eintreten werden, schon jetzt unserer

Adressbuch-Redaktion,

Ketterhagergasse 4 part. links,

mündlich oder schriftlich aufgeben zu wollen, da wir sonst **keine Garantie** für richtige Aufnahme übernehmen können.

Verlag des Danziger Adressbuches

A. W. Kafemann.

Drucksachen

liefert für den kaufmännischen wie privaten Verkehr in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen die Buchdruckerei A.W.Kafemann Verlag der „Danziger Zeitung“ Hauptorgan Westpreussens. Eigene Bureaux in Berlin. — Die „Danziger Zeitung“ bietet die erfolgreichste Verbreitung für Geschäfts- u. andere

Insertionen

Zucker ist ein **Nahrungsmittel.**

Zur Ostbahn Ohra.

Jeden Sonntag:
Großes

Garten-Concert

mit nachfolgendem
Lanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pfg.
Während des Concertes haben
größere Familien und Gesell-
schaften freien Zutritt in den
Garten.

Franz Mathesius.

Gute Wohnungen, Stube, Küche
und Zubehör zu verm. Dhra-
Niederfeld, 9/10, Hinterweg.

2 Wohnungen, Stube, Küche,
Boden, Stall und Land, zum
1. Okt. an hinderl. Leute zu vm.
Dhra, Rieperdamm 6. Ronschur.

1 sauber. Aufwartemädchen
kann f. meld. Stadtgebiet 89. pt., r.

Amor

Metall-Putz-Glanz
das Beste.

in Dosen à 10 Pfg. überall
zu haben.

Man verlange wegen
Nachahmungen aus-
drücklich den

„echten Amor“.
Fabrik: Lubszynski & Co.,
Berlin NO.